

CHRIST:OS

Das katholische Magazin für Osnabrück | Sommer 2018



PREIS
RÄTSEL

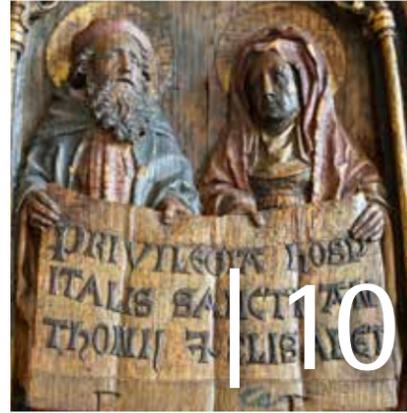
MIT TOLLEN
GEWINNEN
AUF SEITE 14

WO HAT DAS CHRISTENTUM IN DER STADT SPUREN HINTERLASSEN? | WAS
MACHEN DIALOGBEGLEITER? | KANN ICH IM URLAUB GOTT ENTDECKEN?



IN DER FRÜHE
KEIN SCHLAF NOCH KÜHLT DAS AUGE MIR,
DORT GEHE SCHON DER TAG HERFÜR
AN MEINEM KAMMERFENSTER.
ES WÜHLET MEIN VERSTÖRTER SINN
NOCH ZWISCHEN ZWEIFELN HER UND HIN
UND SCHAFFET NACHTGESPENSTER.
- ÄNGSTE, QUÄLE DICH NICHT LÄNGER,
MEINE SEELE! FREU DICH!
SCHON SIND DA UND DORTEN
MORGENGLOCKEN WACH GEWORDEN.

EDUARD MÖRIKE



INHALT

Gesichter

DIE GEDANKEN LAUFEN MIT | 6

Ausstellung

DIE SCHÖNSTEN BILDER DES FOTOGRAFEN WILLY MAYWALD | 8

Tipps

STEMPEL FÜR DIE JAKOBSPILGER | 9

Titel

WO DAS CHRISTENTUM SPUREN HINTERLASSEN HAT | 10

Preisrätsel

WER WILL DEN FLUGHAFEN BESICHTIGEN? | 14

Zu Besuch

FRÜH IN DER ERZIEHUNG EINEN GRUNDSTEIN LEGEN | 16

Ratgeber

KANN ICH IM URLAUB GOTT ENTDECKEN? | 19

Porträt

CHRISTEN UND MUSLIME NEHMEN KONTAKT AUF | 20

Rezept

LEICHTE SOMMERKOST: TOMATEN-BRUSCHETTA | 23

Christ:OS ist ein Magazin aus dem Medienhaus des Bistums Osnabrück, das viermal im Jahr erscheint. Die nächste Ausgabe wird im September veröffentlicht.

EDITORIAL

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Die Sommerferien stehen vor der Tür. Die Urlaubszeit beginnt. Endlich durchatmen, Zeit haben, Verpflichtungen hinter sich lassen. Freie Zeit ist eine Gelegenheit, die Natur zu entdecken. In den Grünanlagen der Stadt, in den Wäldern des Osnabrücker Landes, aber auch an den Küsten von Nord- und Ostsee oder in den Bergen.

Manch einer fühlt sich beim Blick auf die Schönheit und Größe der Natur Gott näher. Gott entdecken kann man aber auch bei einem Spaziergang durch die Stadt – wir haben uns für diese Ausgabe von Christ:OS auf die Suche gemacht nach christlichen Spuren in Osnabrück, die man auf den ersten Blick leicht übersieht. Gehen Sie mit uns durch die Stadt und machen Sie Entdeckungen auf dem Gertrudenberg, dem Hasefriedhof und im Marienhospital.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre, eine erholsame Sommerzeit!

Ihr Ulrich Waschki



MEIN LIEBLINGSORT IN MEINEM OLDTIMER

Woran denkt Ralph Wiehe, wenn er sich in seinen Oldtimer setzt? So ganz genau kann er das gar nicht sagen, es ist wohl eher eine Mischung. Porsche 911, Baujahr 1977, jeder Autofan hat zumindest eine Ahnung davon, was das bedeutet: der satte Klang eines Motors, tiefliegende Sitze, Geschwindigkeit. Aber um das Tempo geht es Wiehe gar nicht, wenn er sich manchmal sonntags in den Sportwagen fallen lässt, im Sitz zusammenfaltet und durch die Landschaft zuckelt. Dann fühlt er sich wie in einer Kapsel, die ihn in eine Zeit zurückbringt, als alles noch langsamer vor sich ging, als die Autos noch nicht mit Technik vollgestopft waren, als sie noch individuell aussahen.



Streikt das Auto mal, kann sich der selbstständige Kfz-Meister ohne Probleme selbst helfen. Als er sieben Jahre alt wurde, schenkten ihm die Eltern ein Fahrrad – und waren entsetzt, als er es Stück für Stück auseinanderschraubte, nur um es anschließend wieder zusammenzusetzen. Es war die Funktion, die ihn interessierte. Das ist heute, im Alter von 56 Jahren, nicht anders. Wiehe wünscht sich mehr Wertschätzung für das Auto, das für viele Menschen nur Mittel zum Zweck ist, um so schnell wie möglich von einem Ort zum anderen zu kommen. Aber da ist er wohl unverbesserlicher Nostalgiker.



DIE GEDANKEN LAUFEN MIT

Nachdenken über Gott und die Welt: „Walk and Pray“ ist ein Angebot für Menschen, die Bewegung und Gespräch miteinander verbinden möchten.

Man könnte meinen, es sei eine ganz normale Gruppe von Spaziergängern, die da flotten Schrittes durchs Nettetal marschiert. Ist es in gewisser Weise auch. Aber die sieben Personen unterhalten sich beim Gehen nicht nur über das Wetter, die Arbeit oder die Gestaltung ihrer Freizeit, sondern sie sprechen auch über ihren christlichen Glauben.

„Walk and Pray“ heißt das Angebot, das die Pfarrei Christus König seit genau einem Jahr am Sonnenhügel anbietet. Jeden ersten Freitag im Monat um 17.30 Uhr treffen sich Menschen, um sich ganz zwanglos

auszutauschen und Bewegung und Gespräch miteinander zu verbinden. Ähnlich wie beim Pilgern. Los geht es im Schatten der Heilig-Geist-Kirche an der Lerchenstraße mit einem Impulstext, über den sich die Teilnehmer anschließend austauschen. „Das kann eine Bibelstelle sein, aber auch ein Gedicht, eine Geschichte, ein kleiner Text“, erzählt Karolin Holtgrewe, die die Aktion mit ins Leben gerufen hat.

Heute geht es um die letzten Worte Jesu vor seiner Himmelfahrt. „Liebt einander!“, hat er den Jüngern zugerufen. Und: „Meine Freude soll

in euch sein.“ Was bedeutet das für uns? Gar nicht so einfach zu beantworten.

Schweigend setzt sich die Gruppe in Bewegung. Jeder hängt erst einmal seinen eigenen Gedanken nach. Stilles Genießen des Unterwegsseins. Mit dabei sind Menschen verschiedener Altersstufen, Rentner, Berufstätige, Frauen, Senioren, ein Mann. Einige kennen sich gut, andere nur flüchtig. Aber das ist egal, es ergibt sich schnell ein erstes Gespräch. Auch über das, was einem gerade auf der Seele liegt. „Das sind immer spannende Begegnungen und Men-

schen, mit denen man hier in Kontakt kommt. Jeder hat eine andere Sichtweise, das regt zum Nachdenken an“, erzählt Karolin Holtgrewe. Dabei geht es nicht immer nur um die Bibel. Auch alltägliche Themen kommen zur Sprache, zum Beispiel die Frage, wie man die schönen Dinge im Leben wieder mehr wahrnehmen und wertschätzen kann.

Der Weg führt durch den Stadtteil hinaus ins Grüne. „Liebt einander!“ Wie soll das gehen? „Gerade in schwierigen Situationen versuche ich, Menschen liebevoll zu begegnen, nicht voreingenommen zu sein“, erzählt eine Teilnehmerin nachdenklich. Man stecke Menschen so schnell in Schubladen – oft negative. Mit einem liebevolleren Blick verlaufe ein Gespräch dagegen oft besser, erfolgreicher. Zur Liebe gehöre auch, anderen zu helfen, nicht nur an sich selbst zu denken: „Dann ist man einfach glücklicher“, ist sie überzeugt.

Während alle so miteinander reden, laufen sie durch die grüne Natur, freuen sich über die angenehm warmen Temperaturen, den Frühlingsduft, das Zwitschern der Vögel. „Das regt die Sinne an und man kommt auf andere Gedanken“, erzählt Beate



Schreinemacher. Sie ist zum zweiten Mal dabei und hat erfahren: „Es entwickeln sich die unterschiedlichsten Gespräche, es gibt hier schöne Anregungen.“ Das betont auch Katharina Dierker, die neben ihr geht: „Walk and Pray“, das ist für mich ein schöner Start ins Wochenende nach einer anstrengenden Arbeitswoche.“ Selbst wenn sie quasi direkt aus dem Büro zum Treffpunkt an der Kirche fahre, sei sie durch die angenehmen Gespräche und Themen ganz schnell gedanklich weg vom Alltag und könne entspannen. „Inzwischen steht der Termin fest in meinem Kalender.“

Auf Verbindlichkeit legt auch Karolin Holtgrewe Wert: „Das Angebot findet ganz regelmäßig statt. Ganz bewusst wollten sie mit „Walk and Pray“ in die Natur und nicht in die kirchlichen Räume gehen, um auch die Menschen zu erreichen, „die nicht so in der Gemeinde verwurzelt sind.“ Beim Laufen entstehe ein Gespräch einfacher als zum Beispiel in einem Stuhlkreis. „Man kann beim Gehen unheimlich gut nachdenken. Die Füße laufen und die Gedanken laufen auch.“ Dabei müsse man nicht besonders sportlich sein: „Wir haben keine festgelegte Route. Wir gucken, wer da ist und richten uns danach.“ Es sei ein offenes Angebot, keine feste Gruppe, die Impulse bauten nicht aufeinander auf, „man kann dazukommen oder wegbleiben, wie es gerade passt“.

Ein ganzes Stück Weg haben die sieben bereits zurückgelegt. Zwischendurch wechseln die Gesprächspartner und auch die Themen. Im Nettetal geht es jetzt um die Freude am Glauben. Wo erlebe ich sie? Auf jeden Fall in der Gemeinschaft, einer großen oder einer kleinen, sind sich einige Teilnehmer einig. Aber auch in der Natur, im Gottesdienst, in der Musik oder im Religionsunterricht: „Wenn ich sehe, dass bei



Ein Impulstext markiert den Start (Bild links unten). Anschließend kommen die Teilnehmer in der freien Natur ganz ungezwungen ins Gespräch – über das Gehörte oder über Dinge, die ihnen auf der Seele liegen.

den Kindern der Funke überspringt, dann erlebe ich Glaubensfreude“, erzählt Lehrerin Karolin Holtgrewe begeistert. Insgesamt, meinen einige Frauen, könnten Christen ihre Freude ruhig mehr zeigen. „Da können wir noch dran arbeiten“, schmunzeln sie. Vorbei an Roggenfeldern und durch den Landwehrgraben wandern sie zurück zur Kirche. Eine kleine Abschlussrunde beendet die einstündige inspirierende Wanderung. Die Teilnehmer nehmen die Gedanken mit ins Wochenende und in die kommende Woche. Eine Stunde wertvolle Zeit, die nachklingt.

Fotos: Thomas Osterfeld
Text: Astrid Fleute

Energiesparen macht das Rennen



Optimale Wärmedämmung für Ihr Dach

H. PESCHKE
DACHDECKER-UND KLEMPNERMEISTER
Bedachungs-GmbH

Die saubere Lösung!

Dach, Wand- und Abdichtungstechnik
Klempner- und Solartechnik

Industriestraße 42 · 49082 Osnabrück-Sutthausen · Tel. 05 41-9 59 13-0
Fax 05 41-9 59 13-22 · eMail: peschke@dachdecker.de · www.peschke-bedachung.de



**AUSSTELLUNG
FOTOS VON MAYWALD**

Heutzutage nennen wir sie Paparazzi, die Fotografen, die Prominente ablichten, wenn sie in der Öffentlichkeit auftauchen. Dass die Reichen und Berühmten auch früher schon begehrtes Objekt der Fotografen waren und sich gerne auf dem roten Teppich präsentierten, zeigt unter anderem das obige Foto, das Willy Maywald von der US-Schauspielerin Paulette Goddard am Arm von Erich Maria Remarque zeigt. Paulette Goddard war damals mit dem Schriftsteller Remarque verheiratet und lebte mit ihm in der Schweiz. In direkter Nachbarschaft wohnte Willy Maybach, der ebenso wie Remarque aus Deutschland stammte.

Jetzt zeigt das Erich-Maria-Remarque-Friedenszentrum (Markt 6) eine Ausstellung mit etwa 50 Aufnahmen von Maybach, die der Fotograf in der Schweiz gemacht hat – darunter Porträts von Emil Ludwig, Marc Chagall und Otto Dix. Sie wurden für die Ausstellung von der „Association Willy Maywald“ zur Verfügung gestellt.

Ab 1946 lebte Maywald in Paris, er arbeitete als Porträt- und Modefotograf und fotografierte unter anderem die Kollektionen von Christian Dior.

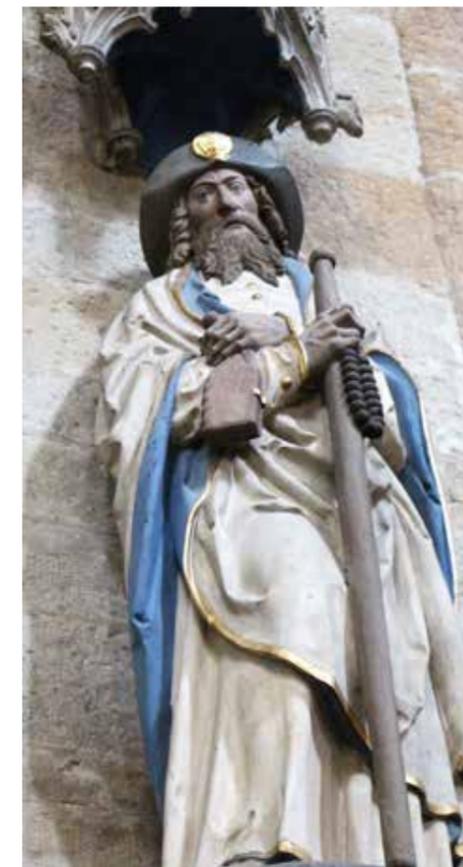
Die Ausstellung im Erich-Maria-Remarque-Friedenszentrum ist bis 4. Oktober zu sehen. Öffnungszeiten: dienstags bis freitags von 10 bis 13 und 15 bis 17 Uhr, samstags und sonntags von 11 bis 17 Uhr. Der Eintritt ist frei.

**SERVICE
STEMPEL FÜR DIE
JAKOBSPILGER**

Manche kommen morgens, bevor sie weitergehen, andere schauen noch am Abend vorbei, wenn sie in der Stadt angekommen sind. Dann sehen sie sich suchend im Dom um. Im Eingangsbereich der Kirche hängt ein Schild, das Jakobspilgern verspricht, dass sie hier ihren Stempel bekommen: Wer den Jakobsweg geht, soll seine Stationen in einem Pilgerheft dokumentieren. Also nimmt einer der beiden Domküster den Stempel zur Hand und erteilt den Abdruck. „Dom St. Petrus Osnabrück“ steht darauf, außerdem ist eine Jakobsmuschel, das Bistumsrad und ein Bild des heiligen Jakobus zu sehen, so hängt er auch als Statue im Dom.

Dabei lernen die Küster Rolf Beßmann und Ansgar Stuckenberg unterschiedliche Menschen kennen. Drei Mädels, die probepilgern und von Osnabrück nach Bremen gehen, das junge Mädchen, das mit Zelt unterwegs ist und ganz allein nach Santiago läuft, die Frau, die den Weg nach überstandener Krankheit pilgert. „Man kriegt in kurzen Sätzen einiges mit“, sagt Beßmann.

Manche Pilger sind auch mit dem Fahrrad unterwegs. Das wäre etwas, was Ansgar Stuckenberg auch gerne einmal machen würde: mit dem Rad nach Santiago pilgern. Vor allem würde er gerne in Santiago die Messe mitfeiern, wenn dort der große Weihrauchspender „Botafumeiro“ geschwenkt wird. Er ist 54 Kilogramm schwer und wird von acht Männern in Bewegung gesetzt. Da wäre Ansgar Stuckenberg gerne einmal dabei.



»Der Videobeweis: Die Kinnius ist drin!«



Qualität aus KINNIUS Osn

www.kinnius.de



Blumenhof Budke
Grüne Inspirationen
Zauberhafte Floristik für Ihre besonderen Momente

Am Pyer Ding 51 49090 Osnabrück – Pye www.blumenhofbudke.de
Tel.: 0541-122866 Mo – Fr 8⁰⁰–18⁰⁰ Sa 8⁰⁰–14⁰⁰ So 10⁰⁰–12⁰⁰

Haltung und Spiritualität. Jederzeit und überall.



Kirchenbote
Der Mensch nimmt sich in die Hand

KiBo OSNABRÜCK

www.kirchenbote.de/epaper

WO DAS CHRISTENTUM SPUREN HINTERLÄSST

Auf dem Gertrudenberg gab's mal ein Kloster, das ist heute noch zu sehen. Aber hätten Sie gewusst, dass die Gottesmutter auf dem Kronleuchter im Friedenssaal zu sehen ist? Ein Streifzug durch die Stadt.

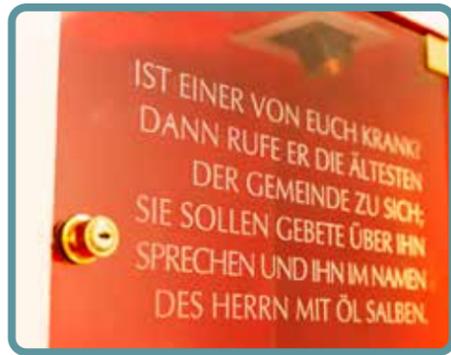
Was hat der Sitzungssaal eines Rathauses mit einem christlichen Pilgerort zu tun? Auf den ersten Blick nichts. Hier werden politische Entscheidungen gefällt, dort wird die Beziehung zu Gott gesucht. Im Friedenssaal des Rathauses, wo einst der Rat der Stadt tagte und wo der Westfälische Friede ausgehandelt wurde, gibt es aber jede Menge christliche Bezüge. Carsten Lehmann ist hier 20 Jahre lang ein- und ausgegangen, hat Besuchern gezeigt, was es mit dem historischen Versammlungsraum auf sich hat. Damals war er Stadtführer, heute arbeitet er als Diakon für die katholische Kirche. Wir haben ihn gebeten, mit uns einmal durch die Stadt zu pilgern.

Ob der historische Friedenssaal im Rathaus als Pilgerort taugt, als Ort der Ruhe und Besinnung? Lehmann ist sicher: „Er ist immer offen, und er erzählt die Geschichte der Konfessionen, die hier miteinander gerungen und sich geeinigt haben – wenn auch mit

Zähneknirschen.“ Alle schaffen eine Lösung, um den Glaubenskrieg zu beenden. Dafür steht der Friedenssaal. Mittendrin ein Leuchter, der hier seit 500 Jahren hängt. Er zeigt das alte Weltbild, die Erde als Scheibe, darüber, wie eine Käseglocke, das Himmelszelt, ganz oben das Paradies. Früher war der Leuchter eine Mahnung an die Politiker, dass es eine göttliche Weltordnung gibt, dass sie, die Entscheidungen zum Wohle der Bürger trafen, nicht allein waren zwischen Himmel und Erde.

Wir gehen gemächlichen Schrittes durch die Altstadt, vorbei am Figurentheater zum Haus der Jugend. Ein Pilgerort? Der ehemalige Adelsitz ist kein kirchlicher Ort, und doch hat er viel mit Kirche und Diakonie, der Sorge um die Armen, zu tun. Im Innenhof haben es sich ein paar Passanten gemütlich gemacht, sie genießen an einem heißen Tag den Schatten. Ganz hinten in der Ecke prangt an einer Wand ein steinernes Bild, das





Inskrift in der Kapelle des Marienhospitals

an eine Kreuzwegstation in einer Kirche erinnert. Der Betrachter soll an eine bestimmte Person denken – an Geseke Vysevase.

Die mittelalterlichen Menschen hatten eine konkrete Vorstellung von dem, was ihnen nach dem Tod blüht: das Fegefeuer. Wer es sich leisten konnte, sorgte deshalb zu Lebzeiten dafür, nicht in Vergessenheit zu geraten. Geseke Vysevase hatte eine Menge Geld zu vererben, aber keine unmittelbaren Nachkommen. Also legte sie ihr Vermögen in Stiftungen an. So erhielten die Armen an Gesekes Todestag etwas zu essen, an Hochfesten wurde für die Verstorbene die Messe gefeiert. Ihr Ziel: Man sollte für sie beten, auf dass ihre Seele dem Fegefeuer entkomme. „So kam Geseke Vysevase auf eine Jahresleistung von bis zu 42000 Vaterunser“, sagt Carsten Lehmann.

Immerhin hatte die Witwe einen guten Anstoß gegeben. Mehr und mehr entstehen Stiftungen, von denen die Armen profitieren. Anfang des 19. Jahrhunderts wird an der Stelle des Adelshofes das erste Stadtkrankenhaus errichtet. Und noch etwas: Die Handwerkerschaft fragt an, ob auch Gesellen auf Wanderschaft aufgenommen werden könnten. Man einigt sich: Die Gesellen zahlen einen Teil ihres Lohns in eine Kasse, die Meister den anderen Teil. Bis heute hat sich das Prinzip bei der Finanzierung der Krankenkassen gehalten.

Wir gehen zum Gertrudenberg. Es ist bald 1000 Jahre her, dass Bischof Benno II. die Klostergebäude errichten ließ. Bis 1803 lebten Ordensfrauen hier oben. Danach entwickelte sich die Höhe zum „Unort“, sagt Carsten Lehmann, der von Kind an in Osnabrück lebt. „Meine Großeltern wären niemals hier hochgegangen.“

1865 war eine Heil- und Irrenanstalt entstanden, weil die Medizin entdeckt hatte, dass sonderbares Verhalten eine Krankheit sein kann. Obwohl die Gebäude selbst in zum Teil luxuriösen Zuständen waren, verbarg eine hohe Mauer das, was sich dahinter abspielte. Menschen verschwanden für eine gewisse Zeit, kamen manchmal verändert wieder zurück. Die Mauern verschwanden erst Anfang der 1970er Jahre.

Carsten Lehmann spitzt die Ohren. Ob das Wasserspiel des im Jahr 2000 gebauten Brunnens in Funktion ist? Noch kann er nichts sehen, aber



Gedenkstein auf dem Gertrudenberg

er ahnt es schon: Längst müsste man die kleinen auf dem Wasser schwimmenden Schüsseln hören, wie sie sanft aneinanderstoßen und dabei liebliche Geräusche von sich geben. Tatsächlich, der Wasserstrom ist ausgestellt. Die Schüsseln symbolisieren die Ordensfrauen, wie sie miteinander durch Gebet und Gesang Gott loben, sich in eine Reihe stellen, um doch jede für sich zu sein. Gleich neben dem Brunnen gibt es Gedenkstätten für Drogentote und für psychisch kranke Opfer des Nationalsozialismus. Immer



Leuchter im Friedenssaal des Rathauses

wieder brennen hier Kerzen. Nein, der Gertrudenberg hat es nicht verdient, dass man einen Bogen um ihn macht.

Carsten Lehmann entdeckt Spuren des Christentums an noch vielen anderen Orten der Stadt. So in der Wiesenstraße, wo der Deutsche Orden eine Kirche unterhielt. Das Gebäude ist noch da, aber heute wird es vom Amateurtheater „Probeprobühne“ genutzt. Oder im Marienhospital, wo in der Kapelle ein Fürbittbuch ausliegt, in dem Menschen ihre Sorgen und Ängste aufschreiben, auch ihren Dank. Oder in der Bahnhofsmision an Gleis 1 des Hauptbahnhofs, gewissermaßen das heutige Gegenstück der mittelalterlichen Armenfürsorge, an die das Haus der Jugend erinnert.

Und er zeigt das Ungewöhnliche, zum Beispiel die Symbolik der Bestattungskultur auf dem Hasefriedhof, wo Schmetterlinge (neues Leben) oder Schlangen (Ewigkeit) auf den Grabsteinen zu sehen sind. Oder ein Fenster in der Kirche St. Marien, das der Künstler Johannes Schreiter 1991 geschaffen hat. Es zeigt den Einbruch des Heils Gottes in die Welt, aber nicht nur harmonisch, sondern durchzogen von Rissen und Sprüngen, keine einfache Kost.



Alte Kirche in der Wiesenstraße

Schließlich geht es in den Gang, der von der Kleinen Kirche neben dem Dom zum Gymnasium Carolinum führt. Die einen sagen Hexengang,



Carsten Lehmann (rechts) im Gespräch mit Matthias Petersen

die anderen Hexengasse. Carsten Lehmann sagt, dass er Klapperhagen heißt, weil die Aussätzigen hier entlanggingen, wenn sie bittend um Heil um den Dom zogen und andere mit Klappern auf ihre ansteckende Krankheit aufmerksam machten. Ob hier zur Zeit der Hexenverfolgung die Frauen zur sogenannten Wasserprobe durchgetrieben wurden? Wohl kaum, sagt Lehmann, denn hier herrschte kirchliche Gerichtsbarkeit, die Frauen unterlagen aber dem städtischen Gericht. Wie dem auch sei, Lehmann deutet auf ein Kreuz, das auf einem Meter Höhe in die Ziegelmauer eingelassen ist. Es ist offensichtlich nachträglich dort eingesetzt – und ist doch so unauffällig, dass es leicht übersehen wird. Es steht dem Gang gut zu Gesicht. Viele Leute haben schon versucht herauszufinden, woher es kommt, bisher hat noch niemand eine Antwort. Nicht einmal Carsten Lehmann. Und so endet der Pilgerweg durch die Stadt sogar noch mit einer großen Überraschung.



Kleines Kreuz im Hexengang neben dem Dom

Fotos: Katrin Kolkmeier
Text: Matthias Petersen

IHRE FROHE BOTSCHAFT

BRINGEN WIR UNTERS VOLK: LAYOUT, DRUCK, BINDUNG, VERSAND!

DRUCK

MEDIEN

SERVICE


STEINBACHER.

Steinbacher Druck GmbH
Anton-Storch-Straße 15
49080 Osnabrück
www.steinbacher.de

Ein Tipp: Die Lösungen entdecken Sie, wenn Sie diese Ausgabe des Christ:OS aufmerksam durchlesen.

PREISRÄTSEL

Wenn Sie die Fragen richtig beantworten, ergeben die zugehörigen Buchstaben das Lösungswort.

In welchem Jahr wurde der Porsche von Ralph Wiehe hergestellt?

A - 1967
S - 1977
U - 1987

Wie alt ist der Leuchter im Friedenssaal des Rathauses?

M - 500 Jahre
J - 250 Jahre
A - 100 Jahre

Wie lange dauert die Wanderung durch das Nettetal?

A - 20 Minuten
R - 40 Minuten
O - 60 Minuten

Nach welchem Heiligen ist die Erzieherinnenschule benannt?

E - Franz von Assisi
M - Joseph von Nazaret
S - Crispinian

Wo hat der Fotograf Willy Maywald die ausgestellten Fotos gemacht?

B - In seinem Wohnzimmer
M - In der Schweiz
K - Im Kreml

Wer bietet den Kurs zum Dialogbegleiter an?

R - Die Universität
C - Die Moscheegemeinde
R - Das katholische Bistum

ZU GEWINNEN

- 1. PREIS:** EINE SONDERFÜHRUNG DURCH DEN FLUGHAFEN MÜNSTER/OSNABRÜCK
- 2. PREIS :** EIN GUTSCHEIN FÜR DAS OSNABRÜCKER RESTAURANT POSEIDON IM WERT VON 50 €
- 3-4. PREIS :** EIN GUTSCHEIN DER OSNABRÜCKER DOM BUCHHANDLUNG IM WERT VON 25 €

Schicken Sie Ihre Lösung bis 6. Juli 2018 per Post an Dom Medien, Stichwort Christ:OS-Rätsel, Schillerstraße 15, 49074 Osnabrück.
Oder per E-Mail: christ-os@dom-medien.de

AUSSTELLUNG ENTSPANNUNG IM BIERGARTEN

Komm, wir treffen uns im Tivoli! Oder im Paradies? Vielleicht auch im Bellevue? Vielfältig wie die Namen waren die etwa 70 Ausflugslokale, die es im 19. Jahrhundert in Osnabrück gab. Sie waren beliebte Ziele, um aus der Stadt herauszukommen, boten Kaffee und Kuchen und für die Männer ein frisches Bier. Lange Tische und Bänke, die im Garten aufgestellt wurden, sind auch heute noch als Biergartengarnitur bekannt. Die Familien konnten mit „Kind und Kegel“ draußen sitzen, also mit der gesamten Verwandtschaft, Vettern und Cousinen gehörten dazu. Für Unterhaltung sorgten unter anderem Konzerte und Kegelbahnen.

Eine Ausstellung über diese Paradiese zeigt das Osnabrücker Museum Industriekultur derzeit mit der Schau „Na dann, prost! Die Geschichte der Gaststätten und Biergärten in und um Osnabrück“. Sie beleuchtet auch den Niedergang der Stadtteilkeipen in den 1970er Jahren, wodurch sich das Ausgehen in die Altstadt etablierte.

Die Ausstellung ist noch bis 7. Oktober im Magazingebäude des Museums zu sehen, Süberweg 50a. Geöffnet mittwochs bis sonntags von 10 bis 18 Uhr. Eintritt 5 Euro, Kinder bis 16 Jahre frei.



Foto: Jens Linttel

Zeit zum
Gespräch
und
für eine
kleine Pause.



Domhof 12 | 49074 Osnabrück
www.forum-am-dom.de

FORUM AM DOM

BRÖCKER

Überdachungen · Treppen · Türen · Balkone · Zäune · Gitter
Industrietore · Garagentore · Reparatur- u. Servicearbeiten



Franz-Lenz-Straße 14
49084 Osnabrück
Tel. 05 41 / 40 69 69-0
Fax 05 41 / 40 69 69-69
info@broecker-metallbau.de
www.broecker-metallbau.de

Metallbau · Schlosserei · Industrietore · Sonnenschutz



PFLEGE & MEHR

Ambulante Krankenbetreuung
und Lebenshilfe

Helga Rolfes

☎ 05 41 17 24 32



FRÜH IN DER ERZIEHUNG EINEN GRUNDSTEIN LEGEN

Ina Kumar macht in der Kindertagesstätte St. Elisabeth ihre Ausbildung zur sozialpädagogischen Assistentin. Theorie lernt sie in der Franz-von-Assisi-Schule

Am Montag ein Frosch, am Dienstag ein Hund, am Mittwoch ein Spatz – mit einem Lied fällt es leichter, die Wochentage zu lernen. Die Kinder in der Kindertagesstätte St. Elisabeth hüpfen und bellen, dann kriechen sie durch die Mitte des aufgebau-

ten Stuhlkreises. Danach setzen sie sich wieder auf ihre Plätze, bis in der nächsten Strophe der nächste Wochentag mit einem anderen Tier angekündigt wird. Zwischen den Kindern sitzt Ina Kumar. Die 21-Jährige macht im Kindergarten

ihr Praktikum für die Ausbildung zur sozialpädagogischen Assistentin. Ihre Abschlussprüfung hat die junge Frau gerade hinter sich.

„Wir haben uns Kronen gebastelt und dann zusammen einen Olaf-Quark gemacht“, erzählt Kumar von

ihrer Prüfung. Mit Schokoladentropfen, einer Mandarinenspalte und Schokostäbchen haben Kinder aus der Gruppe zusammen mit ihr den Quark verziert und so das Gesicht des verzauberten Schneemanns Olaf aus dem Kinderfilm „Die Eiskönigin“ nachgestellt. Bewertet wurde, wie Kumar die Lernziele für die Kinder umgesetzt und welchen Ablauf sie gewählt hat. Den Quark durften alle Kinder später essen.

Ina Kumar rührt aber nicht nur Quark: Sie spielt und bastelt mit den Kindern, bereitet das Frühstück vor oder holt einen Lappen, wenn mal ein Becher umgekippt ist. „Ich schaue immer, wer gerade wo Hilfe braucht“, sagt die 21-jährige. Dabei achtet sie darauf, dass die Kinder unterschiedliche Dinge ausprobieren, um die eigenen Interessen kennenzulernen. Da können sich manche Projekte wie eine selbst gewebte Tasche schon hinziehen: „Das dauert dann manchmal nur eine Woche, oder auch ein Jahr – je nach Lust der Kinder“, sagt Kumar.

Vor ihren Prüfungen war die junge Frau meist für zwei Tage in der Kindertagesstätte und drei Tage für die theoretische Ausbildung in der katholischen Franz-von-Assisi-Schule, einer sozialpädagogischen Fachschule. Nach dem Abitur hatte die Schülerin einen Bundesfreiwilligendienst absolviert und war als Au-pair in Neuseeland, wo sie sich fast den ganzen Tag um ein Kind gekümmert hat, dessen Mutter alleinerziehend und berufstätig war. Die Erfahrungen dort haben sie darin bestätigt, mit Kindern arbeiten zu wollen und in die einjährige Ausbildung zur sozialpädagogischen



Assistentin einzusteigen.

Das Wissen über Bildung und Erziehung von Kindern bringt Kumar auch in ihrem Berufswunsch weiter: Die Osnabrückerin möchte Grundschullehrerin werden mit den Fächern Deutsch und Religion. Ihr ist es sehr wichtig, früh in der Erziehung einen Grundstein zu legen, damit die Kinder durch Lesen und Schreiben neue Eindrücke und Erfahrungen sammeln können. Außerdem möchte sie als Religionslehrerin den Kindern wichtige Moralvorstellungen und Werte mit auf den Weg geben.

Die Kindertagesstätte St. Elisabeth und die Franz-von-Assisi-Schule arbeiten schon lange zusammen, um Erzieher und sozialpädagogische Assistenten auszubilden, erzählt Kindergartenleiterin Sylke Otten. Die katholische Fachschule in der Nähe von Altstadt und Dom wird vom Orden der Thuner Franziskanerinnen getragen. Otten hat selbst ihre Ausbildung in der Einrichtung gemacht, als die Schule noch „Wilhelmstift“ hieß. Seit 34 Jahren ist sie nun schon in St. Elisabeth. Das hat Folgen: Mittlerweile bringen die ersten Kinder von damals schon ihre eigenen Kinder zum Kindergarten.

Text und Fotos: Christoph Brüwer

Ina Kumar spielt mit den Kindern aus ihrer Gruppe. Die Abschlussprüfung zur sozialpädagogischen Assistentin hat die junge Frau gerade hinter sich.

Unter dem Dach der katholischen Franz-von-Assisi-Schule (Kleine Domsfreiheit 7) gibt es die Angebote der staatlich anerkannten Berufsfachschule Sozialassistent/in mit dem Schwerpunkt Sozialpädagogik sowie die staatlich anerkannte Fachschule für Sozialpädagogik. Kontakt: Tel. 05 41 3 57 43 23; Internet: www.franz-von-assisi-os.de

SCHUHHAUS
BEST PARTNER **sunderdiek**
 ZEIT FÜR EINEN GUTEN SCHUH
 Hasenstrasse 49-51
 49074 Osnabrück
 Telefon 0541 / 3312111
www.schuhhaus-sunderdiek.de

HEW – Lötetechnik 125 Jahre auf hohem Niveau.

Ausgereifte Antriebstechnik für den einwandfreien Betrieb von Geläut und Turmuhren – das ist unser Spezialgebiet seit über 125 Jahren.

HEW ist Ihr kompetenter Partner rund um die Uhr:

- Mechanische und elektronische Lötmaschinen
- Zifferblätter und Zeiger
- Klöppel
- Holzjoche
- Glockenstühle aus Holz
- bundesweit mit 20 Servicetechnikern präsent

Herforder Lötmaschinen

Herforder Elektromotoren-Werke
 Goebenstraße 106
 32051 Herford

kirchentechnik@hew-hf.de
www.hew-hf.de
 fon (+49)05221/5904-21
 fax (+49)05221/5904-22

HEW
 Elektromotoren
 Lötmaschinen
 Kirchturmuhren

FOLGE UNS AUF
 f laga2018

BAD IBURG 2018
 LANDESGARTENSCHAU
 18. APRIL BIS 14. OKTOBER
 IM OSNABRÜCKER LAND

IMPRESSUM
CHRIST:OS

Herausgeber:
 Dom Medien GmbH
 Schillerstraße 15, 49074 Osnabrück
 Telefon: 0541 318-600, www.dom-medien.de

Chefredakteur:
 Ulrich Waschki

Redaktion:
 Andrea Kolhoff, Matthias Petersen, Astrid Fleute,
 Christof Brüwer

Gestaltung:
 Kerstin Schröder, Katrin Kolkmeier

Anzeigen-/Werbeverkauf:
 Stefan Grasser, Telefon: 0541 318-660
s.grasser@dom-medien.de

Druck:
 Druckerei Steinbacher, Osnabrück

Fotonachweis:
 C. Brüwer (4); S. Jegliczka (5); A. Kolhoff (9);
 K. Kolkmeier (2,4,23); M. Petersen (5), Th. Osterfeld
 (6,7,19, 20, 21)

„Das eingesetzte Papier stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern. Die Gesamtherstellung der CHRIST:OS erfolgte klimaneutral.“

ClimatePartner
 klimaneutral
 Druck | ID 11391-1802-1001

Zuhause umsorgt, jetzt auch in Osnabrück.

Egal, wann Sie uns brauchen, wir sind für Sie da.

- Betreuung zuhause
- Begleitung außer Haus
- Hilfen im Haushalt
- Grundpflege
- Demenzbetreuung
- Entlastung pflegender Angehöriger

Kostenübernahme durch alle Pflegekassen möglich.

Den Zeitumfang bestimmen Sie. **Kostenfreie unverbindliche Beratung. Rufen Sie uns an!**

Tel. 0541 / 205 104 10
osnabrueck@homeinstead.de
www.homeinstead.de

Home Instead
 Seniorenbetreuung
 Zuhause umsorgt

Jeder Home Instead Betrieb ist unabhängig und selbstständig. © 2017 Home Instead GmbH & Co. KG

RATGEBER

SCHWESTER ENGRATIA: KANN ICH IM URLAUB GOTT ENTDECKEN?

Kann ich im Urlaub Gott näher kommen?

Schwester Engratia: Das kann ich natürlich nur für mich beantworten, wie es bei mir ist. Aber ich persönlich nehme mir nie ausdrücklich vor, Gott im Urlaub zu finden. Er ist natürlich immer da. Ich hoffe, dass er auf mich zukommt.

Für mich ist der Urlaub eine Zeit, die geprägt ist von dem Wort „gratis“, lateinisch: umsonst. Alles, was ich erlebe, ist gratis – geschenkte Zeit. Sie ist nicht verzweckt, sie ist frei, frei von Alltagspflichten, aber auch frei von gesetzten Erwartungen. Ich gehe mit Offenheit in diese Zeit. Dann habe ich auch Luft für Neues und bin offen, um die Natur zu erleben, offen für Begegnungen, für gute Gespräche. Dazu gehört auch die Beziehungspflege mit Gott. Der Urlaub ist eine Zeit, in der mir persönlich neu bewusst wird, dass Gott präsent ist. Ich muss ihn nicht suchen, weil er bereits präsent ist.



Aber viele Menschen besuchen im Urlaub eine Kirche, oder?

Schwester Engratia: Aber ja, es gibt Menschen, die erst, wenn sie Zeit haben, andere Gedanken zulassen können, über sich selbst, über Erlebtes, über Sinn in ihrem Leben, vielleicht auch Gedanken über Gott. Das erlebe ich an Menschen, die als Gäste oder Touristen in den Dom kommen, vielleicht eine Viertelstunde in der Bank nur so darsitzen. Auch für sie gilt: Gott kommt auf mich zu. Das wird mir geschenkt. Das kann ich nicht erzwingen, auch nicht durch Beten.

... automobile Markenvielfalt vom Feinsten!

Rahenbrock SEIT 1898
 Adolf Rahenbrock GmbH & Co. KG

Ford CITROËN DS AUTOMOBILES PEUGEOT RENAULT Service DACIA Service

Iburger Str. 176 · 49082 Osnabrück · Tel.: 05 41 - 56 00 00 · www.rahenbrock.de

CHRISTEN UND MUSLIME NEHMEN KONTAKT AUF

Die katholische Kirche schult in Osnabrück Dialogbegleiter. Auch die Muslimin Yasemin Bas. Sie will angehende Religionslehrer ins Gespräch bringen.



Yasemin Bas sitzt diesmal besonders aufmerksam im Uni-Seminar. Die 20-Jährige studiert Islamische Theologie und Geschichte. In manche Seminare werden auch Vertreter anderer Religionen eingeladen – wie Katrin Großmann von der katho-

schon Kirche. Die erzählt von einem noch jungen Projekt: Das Bistum Osnabrück schult Dialogbegleiter – Frauen und Männer, die den Kontakt zu Moscheegemeinden aufbauen, kompetent über die Gemeinsamkeiten und Unterschiede von

Christentum und Islam informieren und somit auch gegen Vorurteile angehen.

Was die Gastreferentin zu diesem Zeitpunkt noch nicht weiß: Yasemin Bas, die wissbegierige Studentin, wird das Bistumsprojekt im positiven Sinne aufmischen. Sie meldet sich nicht nur selbst an, sondern begeistert auch Studienkolleginnen, so dass die Hälfte der Teilnehmerplätze im aktuellen Kurs muslimisch besetzt ist.

„Ich wusste bisher wenig über das Christentum“, gibt Yasemin Bas zu. Aber als angehende Lehrerin, findet sie, „sollte ich mich auch im interreligiösen Bereich auskennen“. Die junge Frau, deren Eltern aus der Türkei stammen, wuchs in einem kleinen Dorf bei Bielefeld auf. Ihre christlichen Freundinnen wurden gefirmt oder konfirmiert, sie selbst lernte in religiösen Dingen vor allem von ihrer Mutter. Denn die nächste Moscheegemeinde, die Religionsunterricht erteilt, war 20 Kilometer entfernt. Im Gymnasium war sie das einzige muslimische Mädchen. „Ich war immer Teil der Schule und wurde nicht als ‚die Türkin‘ abgestempelt“, sagt sie. Deshalb habe sie sich wohlgeföhlt. Als Jugendliche setzte sie sich dann näher mit ihrem Glauben auseinander – was es heißt, Muslimin zu sein, vor allem Muslimin in Deutschland.

Nach einer Pilgerfahrt kam Yasemin Bas nach den Osterferien mit Kopftuch zurück in ihre elfte Klasse. Sofort wurde sie gefragt, ob der Vater sie zwingt, das Tuch zu tragen. Nichts dergleichen. Aber sie fand die Fragen, auch die kritischen, nicht lästig. „So konnte ich erklären, dass ich das, was ich schon lange fühle, meine Spiritualität, meinen Glauben, nun auch nach außen zeigen will.“ Und das habe nichts mit Zwang oder Radikalisierung zu tun.

Mit ihrem neu erworbenen Wissen als Dialogbegleiterin möchte die Studentin nun Brücken bauen: in islamischen Gemeinden aktiv werden – in Lesezirkeln für Frauen, bei Festen oder am Tag der offenen Moschee. Sie überlegt auch, Konfirmanden, Firmlinge und junge Muslime zusammenzubringen.

Sie selbst hat in den vergangenen Monaten viel gelernt, zum Beispiel, dass der Dialog mit Andersgläubigen im Christentum kein neuzeitliches Phänomen, sondern tief in dessen Geschichte verankert ist. Sie hat am Gebet von Mönchen teilgenommen, Kirchen besucht und erfahren, was Kreuz, Altar oder Weihwasser bedeuten oder warum katholische Christen in der Kirchenbank knien. „Ich achte jetzt mehr auf die Feinheiten und bin viel vorsichtiger, irgendetwas Pauschales über das Christentum zu sagen“, erklärt sie.

Warum ist ihr der Dialog so wichtig? „Der Mensch ist Feind dessen, was er nicht kennt“, zitiert sie einen islamischen Gelehrten. „Das müssen wir ändern, uns treffen, austauschen, kennenlernen. So bekämpft man Vorurteile und lernt zu unterscheiden, was kulturell und religiös bedingt ist.“ Yasemin Bas empfiehlt, es auszuprobieren: „Man erweitert seinen Horizont und verbessert seine Menschenkenntnis.“

Jeder Dialogbegleiter, so ist es vorgesehen, soll bereits während des Kurses die Theorie in die Praxis umsetzen. Yasemin Bas hat an der Universität Osnabrück einen Tandemprojekt-dialog gestartet. Die Idee: Ein katholischer oder evangelischer Theologiestudent diskutiert mit einem muslimischen Studenten über Gott, Glaubenspraxis oder Toleranz. Das Thema ergibt sich immer spontan. Yasemin Bas möchte somit den Austausch unter den Religionswissenschaften fördern. „Vielleicht entstehen sogar Freundschaften.“ Ihr großer Wunsch ist, dass sich dieses Tandemprojekt an der Uni etabliert, sozusagen als Praxistest für angehende Theologen.

Ihr Studium abschließen wird Yasemin Bas mit einem Zweifach-Bachelor auf Gymnasialamt. „Ich wollte immer Lehrerin werden“, sagt sie. Aber nach der Schulung zur Dialogbegleiterin kann sie sich auch vorstellen, als Dialogbeauftragte in die Politik oder Forschung zu gehen.

„Ich opfere meine Zeit gern für schöne Dinge“, sagt sie. Dazu zählt auch ihr Engagement in einem Verein für behinderte Menschen mit Migrationsgeschichte. Dieser Verein setzt sich für Rampen oder Aufzüge in Moscheen ein oder entwickelt Fachgebärden für Gehörlose, die die Gebärdensprache mit deutschen Begriffen nicht verstehen. „Diese Menschen sind ein Teil Deutschlands, sie wollen gesellschaftlich teilhaben. Und dazu tragen wir ein Stück bei.“

Fotos: Thomas Osterfeld
Text: Anja Sabel



YASEMIN BAS

Der nächste Kurs zur Schulung von Dialogbegleitern Christentum – Islam startet im Jahr 2020. Zu den Inhalten gehören der interreligiöse Dialog aus katholischer Sicht, der Islam als Weltreligion, Exkursionen zu Kirchen und Moscheen sowie das Argumentieren gegen Stamtischparolen. Kontakt und Informationen: Katrin Großmann, Beauftragte für den interreligiösen Dialog, Domhof 12, 49074 Osnabrück, Telefon 05 41/31 82 46, E-Mail: k.grossmann@bistum-os.de

**RAUCHMELDER
RETTEN LEBEN!**

HEINRICH ALTENHOFF
Heinrich Altenhoff GmbH
Pagenstecherstraße 34
49090 Osnabrück
Telefon 0541 - 62826
Telefax 0541 - 62848
info@heinrich-altenhoff.de
www.heinrich-altenhoff.de



DR. FRIEDRICH & COLLEGEN
WIRTSCHAFTSPRÜFER · STEUERBERATER · RECHTSANWÄLTE

www.wsr-online.com

Wirtschaftsprüfung | Steuerberatung | Rechtsberatung | Buchhaltungsservice
betriebswirtschaftliche Beratung

D-49074 Osnabrück | Hasenmauer 9/10 | Tel. +49 (0) 541 / 33116 - 0 | Fax +49 (0) 541 / 33116 - 16

Die Zeitung „CHRIST:OS“ wird im Osnabrücker Stadtgebiet an jeden Haushalt verteilt. Sie haben die Zeitung bei einem Nachbarn gesehen, sie aber nicht bekommen und möchten sie kostenlos nachbestellen? Anforderung per E-Mail: christ-os@dom-medien.de

Avanus
Natürliches Mineralwasser

Ein guter Schluck
Regionalität aus dem OSNABRÜCKER



Avanus Mineralbrunnen GmbH
Power Weg 45 • 49191 Belm
Tel.: (0 54 06) 44 43
Fax: (0 54 06) 96 59
www.avanus.de

Brückner ♦ Lange ♦ Unger ♦ Dr. Berger
Rechtsanwälte Fachanwälte Notare

Rechtsanwälte

Harald Brückner	Notar a.D.
Franz Lange	Fachanwalt für Versicherungsrecht
Detlef Unger	Notar, Fachanwalt für Arbeitsrecht
Dr. Martin Berger	Fachanwalt für Medizinrecht, Fachanwalt für Versicherungsrecht
Jörg Gottschlich	Notar, Fachanwalt für Verkehrsrecht
Martina Kleine	Fachwältin für Familienrecht
Dr. Thorsten Arnemann	Fachanwalt für Bau- u. Architektenrecht
Christian Lange	

Kollegienwall 26 | 49074 Osnabrück | Tel. 0541 - 35840 - 0 | Fax 0541 - 35840 - 48
info@brueckner-lange.de | www.brueckner-lange.de

„Früh am Morgen – für mich ideal. So bleibe ich flexibel für den Tag.“

Wir suchen zum nächstmöglichen Zeitpunkt

Zusteller (m/w, ab 18 J.)
für Tageszeitungen in Stadt und Landkreis Osnabrück

Das nähere Tätigkeits- und Anforderungsprofil der Stelle finden Sie auf unserer Internetseite unter www.noz-mvo.de

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!

Info-Hotline:
0541/60 01 36 33
Mo.–Fr.: 8.00 – 16.30 Uhr

NOZ MEDIENVERTRIEB OSNABRÜCK
Weiße Breite 4
49084 Osnabrück

EIN UNTERNEHMEN DER **NOZ MEDIEN**

LEICHTE SOMMERKOST BRUSCHETTA ITALIANA

Für sechs Personen

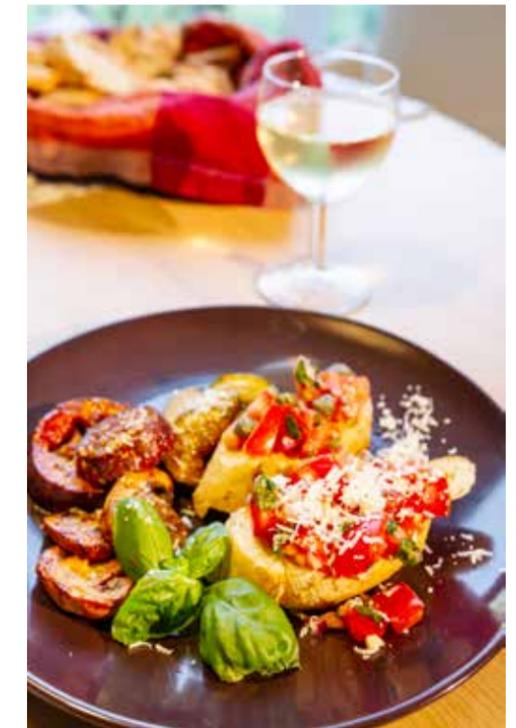
1 kg	Strauchtomaten
3	Zwiebeln
4 Zehen	Knoblauch
	Olivenöl
1 Bund	Basilikum
1	Ciabatta
	Meersalz aus der Mühle
	Pfeffer aus der Mühle
nach Bedarf	Parmesan, Mozzarella, Kapern



Die Tomaten und die Zwiebeln in feine Würfel schneiden und in eine Schüssel geben. Drei Zehen Knoblauch schälen, durch eine feine Presse drücken und in die Schüssel geben. Mit Meersalz und Pfeffer würzen, kurz ziehen lassen und dann mit Olivenöl auffüllen. Den Backofen auf 200 °C vorheizen.

Das Brot in Scheiben schneiden, diese mit ein paar Tropfen Olivenöl beträufeln und mit der letzten Zehe Knoblauch einreiben. Auf ein Backblech legen und in ca. acht Minuten schön kross backen. Dann das Basilikum kleinhacken, in die Schüssel mit den Tomaten, dem Knoblauch und den Zwiebeln geben, kurz abschmecken. Alles zusammen auf den Tisch bringen und selbst belegen – bei Bedarf noch Kapern und Käse dazu, egal ob Mozzarella oder Parmesan.

Guten Appetit!



dh
Ihr Modepartner

Qualität &
Persönlichkeit

→ Ausgesuchte Marken
→ Kompetente Beratung
→ Persönliche Atmosphäre
→ Faire Preise

Dreier & Horstmann Damen- & Herrenmoden
Goethering 33-35 • 49074 Osnabrück • Tel. 0541 27396 • www.dh-moden.de
Öffnungszeiten: Mo.– Fr. 9–18 Uhr, Sa. 9–14 Uhr • Kundenparkplätze hinter dem Haus

Werden Sie **Stammkunde** und sichern sich beim ersten Einkauf: **10% Rabatt***

* Der Rabatt bezieht sich auf die unverbindliche Preisempfehlung (UVP) des Herstellers. Ausgenommen von dieser Aktion sind bereits reduzierte Waren.

MALLE FÜR ALLE

MEHR MALLORCA-FLÜGE,
MEHR URLAUB.

27-MAL PRO WOCHE

WWW.FMO.DE

ab **19,-**



Germania

Lauda
motion

Eurowings



MÜNSTER OSNABRÜCK
INTERNATIONAL AIRPORT